

28/09/19

SCHWARZMARKT FÜR
NÜTZLICHES WISSEN UND
NICHT-WISSEN NR. 20

Das Rote Wien
1919 — 2019 — 2119

Das Wissen der Stadt in 252 Dialogen

Festsaal des Wiener Rathauses / Eintritt frei

SCHWARZMARKT FÜR NÜTZLICHES WISSEN
UND NICHT-WISSEN Nr. 20

Das Rote Wien 1919—2019—2119
Das Wissen der Stadt in 252 Dialogen

Eintritt
frei!

Samstag, 28. September 2019, Festsaal des Wiener Rathauses
Check-In ab 18.00 Uhr / Beginn 19.00 Uhr; bis 22.30 Uhr
Durchgehend Einlass!

Im Roten Wien wurde zwischen 1919 und 1934 nicht nur Politik gemacht; die Stadt selbst war die Politik, die Architektur ihr politisches Mittel und Manifest. Es entstand eine städtische Wissensarchitektur, in der (fast) alle lernen konnten oder mussten. Das Wissen der städtischen Gemeinschaft sollte aus dem Handwerk, der Technik, der Arbeit, und der Gesellschaft selbst kommen und den Theorien der Wissenschaft und den Handlungen der Politik Wirklichkeit und Gemeinsinn injizieren. Was wäre, wenn Wien für einen Abend wieder zu einer halluzinierenden, solidarischen Volksbildungsanstalt für alle würde?

Zum 100. Geburtstag des Roten Wien inszeniert die Mobile Akademie Berlin eine überzeitliche Stadtlandschaft mit Erzählungen von 120 Expert*innen. Die sozialen Utopien und baulichen Manifeste des Roten Wien der 1920er Jahre treffen auf die urbane Gegenwart sowie auf Zukunftserfindungen für eine neue Stadt. Für die Vergangenheit sprechen Historiker*innen und Zeitzeug*innen; den kritischen Blick auf die Gegenwart liefern heutige Bewohner*innen der Wiener Gemeindebauten und Berufspraktiker*innen; die Stadt der Zukunft wird animiert von Science-Fiction-Autor*innen, Aktivist*innen, Technolog*innen und anderen urbanen Pionier*innen. Geschichte, Gegenwart und Zukunft Wiens – nacherzählt und neu erfunden in 252 Dialogen.

CHECK-IN

Ab 18 Uhr können Sie die Expert*innen für die erste Runde buchen. Die Teilnahme an einem 30-minütigen Dialog kostet 1 Euro. Insgesamt 120 Gespräche werden an diesem Abend angeboten und Sie haben fortlaufend die Möglichkeit, sich für die jeweils kommende Runde anzumelden.

HÖREN SIE SCHWARZMARKT-RADIO!

Auf acht Kanälen können Sie ausgewählte Dialoge im Schwarzmarkt-Radio verfolgen. Die Kopfhörer können Sie vor Ort umsonst ausleihen.

Infos und Programm: www.festwochen.at

Ein Projekt der Mobilen Akademie Berlin
in Zusammenarbeit mit den Wiener Festwochen



<p>SCHLAG-WORT-KALENDER</p>
<p>AVANTGARDEN</p>
<p>→ Architektur</p> <p>Barbara Lesák, Theaterwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin</p> <p><i>Die schwabische Stadt</i> Friedrich Kiesler lebte bis 1924 in Wien und ging dann nach Amerika. Als visionärer Architekt und Bühnenbildner entwarf er einen Flying Dutch, eine spiralförmige Bühne, eine elektronemechanische Kasse, einen Betrachtungsapparat für die Werke Duchamps, ein Endless House und ein Totem für alle Religionen. Barbara Lesák erzählt von seiner <i>Raumstadt</i>, einer schwabenden Stadt der Zukunft.</p> <p>→ Bildstatistik</p> <p>Gernot Waldner, Literaturwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker</p> <p><i>Arbeiter*innenenschaft gesucht: Neuaus Bildstatistik für Wien 2019</i> Otto Neurath bildete die Arbeiter*innenenschaft in Wien als Gegenpol zu Amerika. In der Zwischenkriegszeit waren es ihre Wohnbauten und Badeanstalten oder die niedrige Kindersterblichkeit, die Neurath für die Arbeiter*innenschaft in statistische Bildfasse brachte. Heute sind andere Themen brisant: Inklusion, Gleichstellung, Bildungsmobilität. Sind Neuraths Grafiken dafür noch zu gebrauchen? Wer wären ihre heutigen Adressat*innen?</p> <p>→ Fotografie</p> <p>Marion Krammer, Fotografin, Mitgründerin von weasch. agntur für geschichte und kommunikation</p> <p><i>Schere, Hirt und Kleinstorf? – Montierte Bilder</i> In der Zeit der Weimarer Republik, von 1919 war die Illustrierte <i>Der Kuckuk</i> ein wesentliches propagandistisches Organ der Sozialdemokratie. Antifaschistische Texte wurden mit eingipsamten Fotomontagen collagiert. Die revolutionäre Bildsprache und die Collagetechniken waren Medien eines Bildkampfes um ein neues Bild gegen die Faschisten. Wie wird die linke Ästhetik zu kopieren versucht.</p> <p>→ Jazz</p> <p>Wolfgang Fichna, Historiker und Kulturwissenschaftler</p> <p><i>Jonny spielt auf</i> – und <i>»Die Ballade von der Toten geküßten im Detektivroman Wien 1919</i> war die Illustrierte <i>Der Kuckuk</i> ein wesentliches propagandistisches Organ der Sozialdemokratie. Antifaschistische Texte wurden mit eingipsamten Fotomontagen collagiert. Die revolutionäre Bildsprache und die Collagetechniken waren Medien eines Bildkampfes um ein neues Bild gegen die Faschisten. Wie wird die linke Ästhetik zu kopieren versucht.</p>

Hubsi Kramar, Schauspieler, Regisseur und Aktrist

Tyrannennord und Gerichtstede als Mittel Die Geschichte der sozialdemokratischen Politiker Friedrich Adler aus Prostej gegen Weltkrieg und Regierung den österreichischen Ministerpräsidenten Karl Stürsch im Speisсал der Verteidigungsrede nutzte er als Abrechnung mit der „Prinzipienlosigkeit“ der eigenen Partei. Hubsi Kramar leistet aus der Rolle Adlers und erklärt, was die Kritik mit der politischen Gegenwart zu tun hat.

Robert Miskik, Politler, Autor und Journalist

Ein seltsamer Held. Der grandiose Doktor Adler Victor Adler vereinte die österreichische Arbeiter*innenbewegung, setzte in einem ersten Kampf die Sozialdemokratie in Österreich als demokratische Republik – und starb am Tag vor deren Proklamation. Er war ein sanfter Mann, ein ironischer Revolutionär, eine Künstlergestalt, begnadeter Journalist und Netzwerker – der wohl bedeutendste Politiker Österreichs, und doch halb vergessener Gigant.

Herbert Posch, Zeit- und Wissenschaftshistoriker

Insitut für Zeitgeschichte der Universität Wien *Muriel Gardiner* *Buttingen. Ein Leben und Nacheben zwischen Film und Wirklichkeit* Die reiche Amerikanerin kam 1926 ins Rote Wien, studierte Medizin und psycholysie und engagierte sich im politischen Widerstand gegen den Austrofaschismus. Ihre Biografie wurde akzeptiert, als erfolgreiches Buch und als Film (*Julia*). Gardiner versuchte eine Wiederangabe: Fakten gegen Fiktionen, Autobiografie gegen Roman, Dokumentar gegen Hollywoodfilm.

Sandra Miskik, Hausbesorgerin

Fuß (tag) – Hand (Wohn) – Weg (tag) *Die Kampfkunst der Hausbesorgerin* Sandra Miskik ist seit 24 Jahren in ihrem Beruf, betreut vier Häuser und hat den Zweiten Dan in Taekwondo, was neben körperlicher Fitness in ihrem Job dabei hilft, schwierige Situationen ruhig zu meistern.

Das ist relativ einfach, wenn jemand heilich den Weg in den Teppichsaal parket. Lass andere freche Forderungen stell, wird aber schwieriger, wenn jemand aus dem Fenster springt oder die Wohnung in Brand setzt – und sie wieder für Ordnung sorgen muss.

Ulja Schneider, SOHO Otlarizing, Sirene Operntheater, Direktorin Kunstschule Wien

Love Song Exchange im Café Mangel. Was ist das für eine Kunst im größten Gemeindebau des Roten Wien, am Sandeintorf? Liebeslieder oder Rezepte tauschen, Supermarkete karrieren, gemeinsam kochen, zusammen trinten, danach vielleicht auch die getauschten Liebeslieder in Österreich an den Roma eröffnen. Was ist das? Und was hat die Klasse freche Forderungen stell, wird aber schwieriger, wenn jemand aus dem Fenster springt oder die Wohnung in Brand setzt – und sie wieder für Ordnung sorgen muss.

Silmonida Selimović, Schauspieler, Theater-, Film- und Kunstverein Romo Sato

Wo ist Romanstan? Erinnerung an die Ermordeten eines Landes ohne Territorialanspruch Es gibt kein zentrales Mähmal, das an die Verbrechen in den Balkan im vergangenen Jahren erinnert. Das bleibt, was auch in Wien: Adler, namelos und unsichtbar. Wie und wie errichtet man ein Mahmal für ein Volk ohne Land? Die Roma Aemre schlägt dafür den Bau eines neuen Theaters vor, in dem Roma-Künstler*innen sich und ihre Community vorstellen. Living memory!

Roman Tretshahn, Mitarbeiter und Bewohner des Raumkollektivs, Jus-Stadler

Von Listkostenbefreiung und Kollorsbrüchen Volle Keller, die niemandem gehören, mysteriöse Ansprüche auf Listkostenbefreiung, plötzliche Änderungen der Mieter*innenbestimmungenstaus und Nebenkostenabrechnungen in Romansträse – der Alltag im Gemeindebau ist ein komplexes Geflecht logistischer Probleme und Konflikte. Wie wird die Romanstrah Tretshahn gewährt ethnologische (und juristische) Einblicke in eine sehr spezifische Stammorganisation.

Michael Ludwig, Bürgermeister und Landeshaupmann von Wien

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Michael Ludwig, Bürgermeister und Landeshaupmann von Wien

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Maria Verič, Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als „Wohnungsmacher“ mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Eine unabhängige Wochenschrift für alle Frauen Marie Hörbig liest und bespricht politische Texte der Funktionärinnen, Aktivistinnen und Theoretikerinnen des Roten Wien.

Martyr Huber, Aktivist*in und Mitgründer*in von Queer Base – Welcome and Support für LGBTQ+ Refuges

»Derosa Wirbel!« Auf dem Neujahrskonzert des Jahres 1982 erstürmten zwei nur mit einer Fliege bekleidete Aktivistin zur Polka *Die Emanzipierte* den Wiener Musikereissaal und fördern *»Freiung und dem neuen Gemeinwesen«*. *Wolfa Vilita* besetzt und nach einigen Verhandlungen Weltkrieg und Regierung den österreichischen Ministerpräsidenten Karl Stürsch im Speisсал der Verteidigungsrede nutzte er als Abrechnung mit der „Prinzipienlosigkeit“ der eigenen Partei. Hubsi Kramar leistet aus der Rolle Adlers und erklärt, was die Kritik mit der politischen Gegenwart zu tun hat.

Hanna Lichtenberger, Historikerin und Politwissenschaftlerin

Munitions-Kinderwägen und Flugblatt-Korb: Revolutionäre Sozialistinnen im Februar 1924 Hanna Lichtenberger hat sich ausgehend von den Biografien dreier Psychoanalytikerinnen und deren Widerstand gegen den Austrofaschismus mit den Handlungsräumen von Sozialistinnen und Kommunistinnen zwischen 1914 und 1918 auseinandergesetzt. Sie hat sich mit den unterschiedlichen Wägen, Flugblätter-Einkaufskasse und Ski-Anzug-Uniform-Fake-Fotos gestoßen, die eines zeigten: Geschlecht prägt Widerstand.

Johann F. Hartle, designierter Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien

Provinzialität und Moderne. Zur politischen Ästhetik des Gemeindebaus Sättdelchler und Richter haben die Kunst in zwei Formen: Ein Wiener Gemeindebauten findet sich wenig Modernistisches und einiger Lokalkolorit. Welche Gemeinschaft der Arbeiter*innen erscheint in einer modernen Architektur, die weniger Offenheit und Unbestimmtheit als viel mehr Abgeschlossenheit und Regionalismus inszeniert – und was sind die politischen Implikationen einer solchen Architektur heute?

Gerhard Halusa, Historiker, Österreichisches Geschichtss- und Wirtschaftsforum

*Eine kurze Geschichte des Arbeiter*innenwohnens: von Fabrikbaracken und »Ziegelheim«* zum Gemeindebau Der Wohnhistoriker Gerhard Halusa hat sich mit dem Thema auseinandergesetzt durch detailliert nachgestellte historische Wiener Lebens- und Wohnräume. Er rekonstruiert den historischen Weg von der Zinnskaserne zum Gemeindebau anhand von Zeichnungen in den investigativen Sozialreportagen Victor Adlers über den Alltag der Ziegelarbeiter*innen.

Vrāthi Ohno, Film- und Medienwissenschaftler, Ludvig Boltzmann Institut für Digital History

Wirkliche Möglichkeiten. Das Unerwartbare des Roten Wien Der Zusammenbruch der Arbeiter*innenbewegung hat die Arbeiter*innen in eine privilegierte und andere dezimierten Mach so begreift, das Lenin mit einer 400-seitigen Wiedergang Machs reagiert. Auf letztere reagiert wiederum Philipp Frank, Mitglied des Wiener Kreises, und argumentierte, das Lenin die Relativitätstheorie einfach nicht verstehte und der Wiener Materialismus die zeitgemäße Ideologie sei.

Stefan Kolakow, Lehrer, Soziologe und Sozialarbeiter

Ringstraße des Proletariats? Veränderungen der Sozialstruktur im Gemeindebau von den 1920er Jahren bis heute Es ist nicht leicht, an aktuelle Daten über Gemeindebauwohner*innen zu gelangen – sie sind geschätzt oder teuer. An diesem Punkt ist die Tendenz, auf die Daten der Kritik an der modernen Architektur der Nachkriegszeit für unser Verständnis von Architektur heute! Insbesondere die Kritik marxistischer Theoretiker*innen und Architekt*innen wie Aldo Rossi oder Manfredo Tafuri («Der Zaubenberg des Austromarxismus»), die sich kritisch mit den Bauten des Roten Wien beschäftigen haben?

Gernot Waldner, Literaturwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker

Relativitätstheorie und Sozialdemokratie: Wie wissenschaftlich sollte eine Ideologie sein? Ernst Machs Wissenschaftstheorie machte Wien berühmt für 1914 zu 1920. Der marxistische Markt war nicht nur ein theoretisches Modell, sondern ein poetisch vermessen und überschritten und als Aktivität versucht, sie abzubauen. Ihre Biografie *Die Donau* kennt mich. Das andere Gesicht der Flüsse

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Andrea Nowy, Institute für Multi-Level Governance and Development, WU Wien und International Karl Polanyi Society

Karl Polanyi und die liberale Illusion Karl Polanyi war einer der herausragenden Kritiker der „Wohlfühl-Illusion“ der 1970er Jahre. Er kritisierte wirtschaftl. Wegbereiter von Autoritarismus und Faschismus in den 1920er Jahren. Im Roten Wien erlebte er gleichzeitig kommunalen Gestaltungs-willen, demokratische Massenorganisationen und individuelle Emanzipationsbewegungen. Andreas Nowy interessiert die Aktualität Polanyis.

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffslösung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise leben und dachten die Vater der Sozialliberalen und die Modelle der Sozialliberalen auf historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriff

28/09/19

SCHWARZMARKT FÜR
NÜTZLICHES WISSEN UND
NICHT-WISSEN NR. 20

**Das Rote Wien
1919 — 2019 — 2119**

Das Wissen der Stadt in 252 Dialogen

Festsaal des Wiener Rathauses / Eintritt frei

SCHWARZMARKT FÜR NÜTZLICHES WISSEN UND NICHT-WISSEN Nr. 20

Das Rote Wien 1919—2019—2119

Das Wissen der Stadt in 252 Dialogen

Eintritt
frei!

Samstag, 28. September 2019, Festsaal des Wiener Rathauses
Check-In ab 18.00 Uhr / Beginn 19.00 Uhr; bis 22.30 Uhr
Durchgehend Einlass!

Im Roten Wien wurde zwischen 1919 und 1934 nicht nur Politik gemacht; die Stadt selbst war die Politik, die Architektur ihr politisches Mittel und Manifest. Es entstand eine städtische Wissensarchitektur, in der (fast) alle lernen konnten oder mussten. Das Wissen der städtischen Gemeinschaft sollte aus dem Handwerk, der Technik, der Arbeit, und der Gesellschaft selbst kommen und den Theorien der Wissenschaft und den Handlungen der Politik Wirklichkeit und Gemeinsinn injizieren. Was wäre, wenn Wien für einen Abend wieder zu einer halluzinierenden, solidarischen Volksbildungsanstalt für alle würde?

Zum 100. Geburtstag des Roten Wien inszeniert die Mobile Akademie Berlin eine überzeitliche Stadtlandschaft mit Erzählungen von 120 Expert*innen. Die sozialen Utopien und baulichen Manifeste des Roten Wien der 1920er Jahre treffen auf die urbane Gegenwart sowie auf Zukunftserfindungen für eine neue Stadt. Für die Vergangenheit sprechen Historiker*innen und Zeitzeug*innen; den kritischen Blick auf die Gegenwart liefern heutige Bewohner*innen der Wiener Gemeindebauten und Berufspraktiker*innen; die Stadt der Zukunft wird animiert von Science-Fiction-Autor*innen, Aktivist*innen, Technolog*innen und anderen urbanen Pionier*innen. Geschichte, Gegenwart und Zukunft Wiens – nacherzählt und neu erfunden in 252 Dialogen.

CHECK-IN

Ab 18 Uhr können Sie die Expert*innen für die erste Runde buchen. Die Teilnahme an einem 30-minütigen Dialog kostet 1 Euro. Insgesamt 120 Gespräche werden an diesem Abend angeboten und Sie haben fortlaufend die Möglichkeit, sich für die jeweils kommende Runde anzumelden.

HÖREN SIE SCHWARZMARKT-RADIO!

Auf acht Kanälen können Sie ausgewählte Dialoge im Schwarzmarkt-Radio verfolgen. Die Kopfhörer können Sie vor Ort umsonst ausleihen.

Buchen Sie
30 Minuten Gespräch
für nur 1 Euro!

Infos und Programm: www.festwochen.at

Ein Projekt der Mobilen Akademie Berlin
in Zusammenarbeit mit den Wiener Festwochen

AVANTGARDEN

→ Architektur

Barbara Lesák, Theaterwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin

Die schwebende Stadt Friedrich Kiesler lebte bis 1926 im Roten Wien und emigrierte dann nach Amerika. Als visionärer Architekt und Bühnenbildner entwarf er einen Flying Desk, eine spiralförmige Bühne, eine elektromechanische Kulisse, einen Betrachtungsapparat für die Werke Duchamps, ein *Endless House* und ein Totem für alle Religionen. Barbara Lesák erzählt von seiner *Raumstadt*, einer schwebenden Stadt der Zukunft.

→ Bildstatistik

Gernot Waldner, Literaturwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker

Arbeiter*innenschaft gesucht: Neue Bildstatistiken für Wien 2019 Otto Neuraths bildstatistische Grafiken sind in die Jahre gekommen. In der Zwischenkriegszeit waren es neue Wohnbauten und Badeanstalten oder die niedrigere Kindersterblichkeit, die Neurath für die Arbeiter*innenschaft in statistische Bilder fasste. Heute sind andere Themen brisant: Inklusion, Gleichstellung, Bildungsmobilität. Sind Neuraths Grafiken dafür noch zu gebrauchen? Wer wären ihre heutigen Adressat*innen?

→ Fotografie

Marion Krammer, Fotohistorikerin, Mitgründerin von *wesearch. agentur für geschichte und kommunikation*

Schere, Hirn und Kleistertopf – Montierte Bilderkämpfe im Roten Wien Von 1929 bis 1934 war die illustrierte *Der Kuckuck* ein wesentliches propagandistisches Organ der Sozialdemokratie. Antifaschistische Texte wurden mit einprägsamen Fotomontagen collagiert. Die revolutionäre Bildsprache und die Collagetechniken waren Medien eines Bilderkampfes um die Jugend und gegen den Nationalsozialismus, der die linke Ästhetik zu kopieren versuchte.

→ Jazz

Wolfgang Fichna, Historiker und Kulturwissenschaftler

»Jonny spielt auf« und »Die Ballade von der zu Tode gekitzelten Würstelfrau«: **Der Einzug des Jazz in die Wiener Musik** Die Oper *Jonny spielt auf* hat 1927 Premiere in Wien. Die Völkischen hetzen, die Konservativen bangen um die

Kultur, die Sozialdemokraten schenken dem Vorgang wenig Beachtung. *Jonny* war nicht die einzige vom Jazz beeinflusste Produktion: Wolfgang Fichna erzählt von jodelnden Jazzler*innen, rassistischen Stereotypen – und Wien als *third place*, an dem schwarze Musiker*innen mit weißen auftraten.

→ Kinetismus

Monika Platzer, Sammlungsleiterin und Kuratorin im Architekturzentrum Wien

Der Wiener Kinetismus. Eine verdrängte Avantgarde? Die Künstler*innenbewegung des Kinetismus formulierte die radikale Idee einer hybriden Kunst, die keinen definierten ökonomischen und ästhetischen Raum braucht, um sich zu beweisen – die gleichzeitig Kunst, Kunstgewerbe, Gebrauchsgegenstand, Kunsttheorie und Didaktik sein darf. Zeitgleich und in der Konzeption verwandt, blieb dem Kinetismus der industrielle Serienerfolg des Bauhauses versagt.

→ Konstruktivismus

Károly Kókai, Kultur- und Literaturwissenschaftler

Der Konstruktivismus in Wien. Eine sich verflüchtigende Bewegung Die ungarische Avantgarde war eine internationale Bewegung. Insbesondere nach dem politischen Rechtsruck in ihrer Heimat ab Sommer 1919 agierte sie vor allem im Ausland, von Deutschland über Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien bis England und die Sowjetunion. Dass sich die wichtigsten Entwicklungen in der österreichischen Emigration abspielten, hängt mit dem Roten Wien zusammen.

→ Tanz

Andrea Amort, Wissenschaftliche Leiterin des Tanzarchivs an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK)

Die Wiener Tanzmoderne – eine große Bewegung im Roten Wien Am Beispiel von Gertrud Kraus (Wien 1901–1977 Tel Aviv) erzählt Amort, wie Künstlerinnen, die zugleich auch Choreografinnen, Pädagoginnen und Studio-Leiterinnen waren, innovativ aber auch volksbildnerisch und gesellschaftskritisch nach zeitgemäßem Körper-Ausdruck suchten und die große Tanz-Bewegung der Zwischenkriegszeit anleiteten.

→ Sport

Georg Spitaler, Politologe und Historiker, Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung

Körperkultur und Choreografie gegen den Taylorismus und für den Kosmos Georg Spitaler beschäftigt sich am Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung (VGA) mit der Geschichte des Roten Wien. Am Arbeiter*innensport der Zwischenkriegszeit interessieren ihn Fragen des Politischen, wie sie zum Beispiel von den feministischen Pädagoginnen Stephanie Endres und Marie Deutsch-Kramer in ihren Texten, Vorträgen und für ein Massenspiel 1932 im Wiener Stadion formuliert wurden.

LEBENSÄUFE

Marina Fischer-Kowalski, Soziologin und Sozialökologin

Eltern mit wechselnden Decknamen Ruth von Mayenburg, linke Schutzbündlerin, beobachtete ab 1936 als Spionin der Roten Armee die deutsche Aufrüstung; 1938–1945 Gast im Hotel Lux,

Moskau; 1966 Austritt aus der KPÖ; ihre Autobiografie *Blaues Blut und Rote Fahnen* erschien 1969. Ernst Fischer war Redakteur der Arbeiter-Zeitung und Schriftsteller; ab 1938 in Moskau; 1945 Staatssekretär für Unterricht; bis Ausschluss 1969 Mitglied des Zentralkomitees der KPÖ; kongenialer Übersetzer der Gedichte Baudelaires.

Hubsí Kramar, Schauspieler, Regisseur und Aktionist

Tyrannenmord und Gerichtsrede als Mittel der Kritik 1916 erschoss der sozialdemokratische Politiker Friedrich Adler aus Protest gegen Weltkrieg und Regierung den österreichischen Ministerpräsidenten Karl Stürckgh im Speisesaal des Wiener Hotels Meissl & Schadn. Seine Verteidigungsrede nutzte er als Abrechnung mit der »Prinzipienlosigkeit« der eigenen Partei. Hubsí Kramar liest aus der Rede Adlers und erklärt, was ihre Kritik mit der politischen Gegenwart zu tun hat.

Robert Misik, Politischer Autor und Journalist

Ein seltsamer Held. Der grandiose Doktor Adler Victor Adler vereinigte die österreichische Arbeiter*innenbewegung, setzte in einem zähen Kampf das Wahlrecht durch, erstritt die demokratische Republik – und starb am Tag vor deren Proklamation. Er war ein sanfter Held, ein ironischer Revolutionär, eine Künstlernatur, begnadeter Journalist und Netzwerker – der wohl bedeutendste Politiker Österreichs, und doch halb vergessener Gigant.

Herbert Posch, Zeit- und Wissenschaftshistoriker, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien

Muriel Gardiner Buttinger. Ein Leben und

Nachleben zwischen Film und Wirklichkeit

Die reiche Amerikanerin kam 1926 ins Rote Wien, studierte Medizin und Psychoanalyse und engagierte sich im politischen Widerstand gegen den Austrofaschismus. Ihre Biografie wurde anekdotiert, als erfolgreiches Buch und als Film (*Julia*). Gardiner versuchte eine Wiederaneignung: Fakten gegen Fiktionen, Autobiografie gegen Roman, Dokumentar- gegen Hollywoodfilm.

GEDÄCHTNIS

Bernhard Benesch, Sebastian Wallner,

Maurer- und Beschallungsbauer-Lehrlinge bei

STRABAG; **Marcel Pleimer**, Firmeninhaber PMI

PLEIMER, **Toledo i Dertschei** und **trafo.K**

Entwurf für ein Victor-Adler-Monument am

zukünftigen Standort der Wienerberger AG

Wie könnte ein aktuelles Monument für den Gründer der SDAP aussehen? Seine Forderungen nach dem 8-Stunden-Tag oder gleichen Rechten für alle bleiben aktuell. Anhand von Skizzen und Modellen wird ein »Monument für die Gleichheit« präsentiert, das aus unterschiedlich hohen, begehbaren Kuben besteht.

Simonida Selimović, SchauspielerIn, Theater-, Film- und Kunstverein Romano Svato

Wo ist Romanistan? Erinnerung an die Ermordeten eines Landes ohne Territorialanspruch

Es gibt kein zentrales Mahnmal, das an die Verbrechen erinnert, die in Österreich an den Roma begangen wurden. Sie bleiben, wie auch im Wiener Alltag, namenlos und unsichtbar. Wie und wo errichtet man ein Mahnmal für ein Volk ohne Land? Die Roma Armee schlägt dafür den Bau eines neu-

en Theaters vor, in dem Roma-Künstler*innen sich und ihre Community vorstellen. Living memory!

FRAUEN*

→ Arbeit

Elke Krasny, Stadtforscherin und Kulturtheoretikerin, Professorin an der Akademie der bildenden Künste Wien

Grundrisse der Reproduktion – Geschlechterpolitik und Arbeitsverteilung im Roten Wien Wer entsorgt den Müll? Wer putzt? Wer kocht, bevor sie zur Arbeit geht? Wie unterschiedlich der Alltag der Arbeiterinnen von dem der Arbeiter? Grundrisse begegnen uns in Wohnungsgrundrissen, aber auch in Karl Marxens *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie*. Grundrisse von Gemeindebauten geben Auskunft über die häusliche Arbeitsteilung.

Olga, Red Edition, Migrantische Sexarbeiter*innen-gruppe Österreich

Sexwork is work! Red Edition in Vienna Red Edition is a migrant sexworker collective born in 2005 in Vienna and founded on the willingness of migrant sexworkers to improve their life conditions and fight the stigma surrounding their work. Red Edition sexworker members are gender inclusive and part of the LGBTQ+ community. Our stories share the experience of migration and we deeply believe that crossing a border for work in the Sex Industry doesn't mean that we have to give up our human rights.

→ Körper

Mireille Ngosso, Stellv. Bezirksvorsteherin Innere Stadt, Ärztin am KH Hietzing

Jede Frau ein Wäschepaket? Was Frauengesundheit heute braucht – und was sicher nicht Die Geschichte der Wiener Fem-Zentren beginnt mit Julius Tandlers Säuglingswäschepaket für alle Frauen. Als Ärztin und Politikerin weiß Mireille Ngosso, dass heute auch andere Herausforderungen warten: Fem-Zentren kümmern sich unter anderem um die Verhinderung von Frauenbeschneidungen. Politisch kämpft sie dagegen, dass Medizin sich noch immer am männlichen Körper orientiert.

Katrin Pilz, Historikerin und Kulturwissenschaftlerin, ULB, Universität Wien, LBI for Digital History

»Herr Doktor, ... Kinder ...? ... Ich habe solche Angst ...« Hygiene- und Sexualaufklärungsfilme im Roten Wien In den Aufklärungsfilmen der 1920er Jahre, wie *Die Hygiene der Ehe* oder *Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen*, werden Geschlechterverhältnisse implizit reguliert: Frauen werden als Krankheitsüberträgerinnen stilisiert, sexuelle Lust pathologisiert und Fürsorge, Hygiene, Reproduktion als typisch weibliche Verantwortlichkeiten festgelegt.

→ Widerstand

Mavie Hörbiger, Schauspielerin, Burgtheater Wien

Die neue Frau »Sie kennt den Weg und auch das Ziel. Und ist kein Püppchen mehr zum Spiel! Sagt frei heraus, was ihr nicht paßt. Macht sich darob auch verhaßt. Ist lebensfroh und ungeniert. Verlangt ganz keck, was ihr gebührt. Und kennt das Leben und die Leut. Es lebe drum: Die Frau von heute!« (erschienen 1930 in: *Die Unzufriedene. Eine unabhängige Wochenschrift für alle Frauen*) Mavie Hörbiger liest und bespricht politische Texte der

Funktionärinnen, Aktivistinnen und Theoretikerinnen des Roten Wien.

Marty Huber, Aktivist*in und Mitbegründer*in von *Queer Base – Welcome and Support for LGBTQ + Refugees*

Der rosa Wirbel! Auf dem Neujahrskonzert des Jahres 1982 erstürmen zwei nur mit einer Fliege bekleidete Aktivist*innen die Wiener Musikvereinsaal und fordern »Freiheit für Schwule«. Kurz darauf wird die *Rosa Lila Villa* besetzt und nach einigen Verhandlungen der Stadt abgetrotzt. Marty Huber fragt, wo und wie heute Kämpfe geführt werden müssen, damit sich – wie damals – Politik verändert.

Hanna Lichtenberger, Historikerin und Politikwissenschaftlerin

Munitions-Kinderwägen und Flugblatt-Korb: Revolutionäre Sozialistinnen im Februar 1934

Hanna Lichtenberger hat sich ausgehend von den Biografien dreier Psychoanalytikerinnen und deren Widerstand gegen den Austrofaschismus mit den Handlungsräumen von Sozialistinnen und Kommunistinnen zwischen 1934 und 1938 auseinandergesetzt. Dabei ist sie auf Granaten-Kinderwägen, Flugblätter-Einkaufskörbe und Ski-Anzug-Uniform-Fake-Fotos gestoßen, die eines zeigen: Geschlecht prägt Widerstand.

GEMEINDEBAU

→ Arbeit an der Gemeinschaft

Birgit Elsner, Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin, wohnpartner-Team 16. Bezirk

Vom Arbeiten an der Gemeinschaft Birgit Elsner arbeitet seit 12 Jahren im Gemeindebau und beschäftigt sich mit der Frage, was es für ein gutes Zusammenleben von Menschen braucht. Es geht in ihrer Arbeit darum, Konflikte und Auseinandersetzungen im Gemeindebau mit der Förderung von Eigeninitiative zu begegnen. In konkreten Geschichten erzählt sie, wie Persönliches, Soziales und Politisches im Wiener Gemeindebau zusammenhängen.

Sandra Mikic, Hausbesorgerin

Fuß (tae) – Hand (kwon) – Weg (do): Die Kampfkunst der Hausbesorgerin Sandra Mikic ist seit 20 Jahren in ihrem Beruf, betreut vier Häuser und hat den Zweiten Dan in Taekwondo, was neben körperlicher Fitness in ihrem Job dabei hilft, schwierige Situationen ruhig zu meistern. Das ist relativ einfach, wenn jemand heimlich den Hund ins Treppenhaus pinkeln lässt oder freche Forderungen stellt, wird aber schwieriger, wenn jemand aus dem Fenster springt oder die Wohnung in Brand setzt – und sie wieder für Ordnung sorgen muss.

Ula Schneider, SOHO Ottakring, Sirene Operntheater, Direktorin Kunstschule Wien

Love Song Exchange im Café Mangel. Was ist das für eine Kunst im größten Gemeindebau des Roten Wien, dem Sandleitenhof? Liebeslieder oder Rezepte tauschen, Supermarktregale kuratieren, gemeinsam kochen, zusammen trinken, danach vielleicht sogar die getauschten Liebeslieder singen – in den vergangenen Jahren eröffnete die Initiative SOHO in Ottakring im Gemeindebau »Akupunkturinterventionen«, Orte der Begegnung, die das Besondere im Alltäglichen hervorholen.

Roman Tretthahn, Mietervertreter und Bewohner des Reumannhofes, Jus-Student

Von Liftkostenbefreiung und Kellereinbrüchen Volle Keller, die niemandem gehören, mysteriöse Ansprüche auf Liftkostenbefreiung, plötzliche Änderungen der Mieter*innenmitbestimmungsstatuten und Nebenkostenabrechnungen in Romanstärke – der Alltag im Gemeindebau ist ein komplexes Geflecht logistischer und bürokratischer Problemstellungen. Roman Tretthahn gewährt ethnologische (und juristische) Einblicke in eine sehr spezifische Stammesorganisation.

→ Bewohner*innen

Marlies Brommer, Lehrerin und Bewohnerin des Sandleitenhofes

52m² und mehr – Wohnen im Sandleitenhof

Der Sandleitenhof ist eine Stadt in der Stadt, besser gesagt: ein Dorf in der Stadt. Schaut Marlies Brommer aus dem Fenster, sieht sie ins Grüne, der Wienerwald ist um die Ecke. Allerdings scheint es, als würden die Vorzüge von vielen Bewohner*innen nicht genutzt und von Außenstehenden nicht erkannt. Sie bietet eine Tour durch Wohnung und Hof an, die diese Perspektive vielleicht verändert.

Manfred Brunner, Werbeberater und Kabarettist, Bewohner des JosefIlledits-Hofes

»Das sind meine Roten!« Markerkleben und Achterl trinken als sozialpolitische Aufgabe

Manfred Brunner ist im Gemeindebau aufgewachsen, ausgezogen und jetzt wieder zurückgekehrt. Wie das so ist bei alten Bekanntschaften, die sich lange nicht gesehen haben, fallen die Veränderungen deutlich auf. Das Leben im Gemeindebau früher und heute liefert ihm Material für sein Kabarett-Duo Fleckerlteppich. Warum schauen die Roten eigentlich nicht mehr zum Trinken vorbei?

Yves Chikuru, Bananenweinproduzent und Gemeindebaubewohner, Wohnbausanlage Am Schöpfwerk

Recyclingtechnologien: Wie mit Wissen aus Kongo Abfall zu Wein wird

Nach einer kurzen Karriere als Schlagertar hat Yves Chikuru begonnen, im Gemeindebau Bananenwein aus überreifen Früchten herzustellen. Nach Auseinandersetzungen mit der Technik (hiesige Filteranlagen sind auf Trauben ausgerichtet) und Nachbar*innen (neue Gerüche im Gemeindebau werden nicht von allen goutiert), verarbeitet er das, was Supermärkte wegwerfen würden inzwischen an anderen Produktionsstätten in Wien.

Anais Eder, Studentin und jüngste Gemeindebau-Mieterin in ihrem Block

»Ehrlich gesagt: vor allem weil es billig ist!« Warum ich im Gemeindebau aufgewachsen und nie wieder ausgezogen bin

Anais Eder lebt mit kurzen Unterbrechungen seit ihrem zweiten Lebensjahr im Gemeindebau. Mittlerweile ist sie Studentin und bereits in ihrer vierten Gemeindebau-Wohnung angekommen. Primär ist es die Miete, die sie in ihrer 25m² großen Wohnung hält, aber der Nachbar mit seinen aromatischen Currys und die alten Platanen im Innenhof sind auch nicht schlecht.

Ernst Strouhal, Bewohner des Goethehofes (Donaustadt) 1957–1975

Kindheit und Jugend im Gemeindebau Ernst Strouhal hat seine Kindheit und Jugend im und um den traditionsreichen Gemeindebau an der

Alten Donau verbracht. Anhand eines Kindergartenfotos aus 1962 und vieler Erinnerungen wird über die Lebensläufe und Karrieren der Bewohner*innen erzählt. Deutlich werden Kindheitsmuster, die Wellen der Modernisierung, aber auch der Verlust politischer Utopien im Gemeindebau.

→ **Fassade**

Helmut Weihsmann, *Architekturhistoriker und Wissenschaftspublizist*

Das Panier der Gemeindebauten Die Fassaden und die Außengestaltung der Gemeindebauten aus den 1920er Jahren sind zum Teil vom architektonischen Virus der Palastitis infiziert: von Pathos, vom Motiv des Triumphbogens, vom Gestus der Monumentalität. Die Architektur-Avantgardisten verloren gegen Parteiästhetik und die Wiener Ziegelindustrie. Der Terrassenbau von Karl Dirnhuber galt als zu utopisch, die Siedler*innenbewegung als zu bäuerlich und zu wenig dicht; die Entscheidung fiel zugunsten der Superblocks.

→ **Geschichte**

Gerhard Halusa, *Historiker, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum*

Eine kurze Geschichte des Arbeiter*innenwohnens: von Fabriksbaracken und »Ziegelbehm« zum Gemeindebau Der Wohnhistoriker Gerhard Halusa führt seit 30 Jahren Museumsbesucher*innen durch detailliert nachgestellte historische Wiener Lebens- und Wohnräume. Er rekonstruiert den historischen Weg von der Zinskaserne zum Gemeindebau anhand von Zeichnungen in den investigativen Sozialreportagen Victor Adlers über den Alltag der Ziegelerbeiter*innen.

Stefan Kalnoky, *Lehrer, Soziologe und Sozialarbeiter*

Ringstraße des Proletariats? Veränderungen der Sozialstruktur im Gemeindebau von den 1930er Jahren bis heute Es ist nicht leicht, an aktuelle Daten über Gemeindebaubewohner*innen zu gelangen – sie sind geschützt oder teuer. An historische Informationen zu gelangen, ist noch schwieriger: Für seine Masterarbeit über die sozialen Veränderungen von fünf Höfen im 5. Bezirk benutzte Kalnoky neben Adressverzeichnissen die Verletztenlisten vom Februar 1934 sowie die Auflistungen der deportierten jüdischen Bewohner*innen.

GEMEINSCHAFT

→ **der Menschen**

Sylvia Eckermann, *Künstlerin, Trägerin des österreichischen Kunstpreises für Medienkunst 2018*

Die neuen Arbeiter*innen an der Gesellschaft In der gegenwärtigen politischen Lage sind klassische künstlerische Arbeiten sinnlos. Das politische Potenzial der Kunst liegt vielmehr darin, kollaborative Räume zu schaffen, um ein anderes Denken und Handeln modellhaft auszutesten. Sylvia Eckermann arbeitet seit den 1980ern in Kollektiven wie Gangart oder Technopolitics und entwickelt Formate, in denen zukünftige Arten der Zusammenarbeit zwischen Kunst, Technik und Wissenschaft erprobt werden können.

Faika El-Nagashi, *politische Aktivistin und Politikerin*

Alle, die hier sind, sind von hier Wer bestimmt, wer in einer Gesellschaft dazugehört und wer nicht? Wo hört das Trennende auf und wo lassen wir das Gemeinsame zu? Wenn jemand aus unserer Mitte ein Problem hat, haben wir alle ein Problem. Aber wie bleiben wir beständig in Bewegung, sodass alle ihren Platz in der Mitte finden können? Faika El-Nagashi lotet Grenzverschiebungen mit dem Kompass der Menschenrechte aus. Sie reicht in der Politik die Hand und erhebt im Aktivismus die Faust. Kosmopolitisch, höflich, radikal.

Michael Ludwig, *Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien*

Wohnen in einer offenen Stadt der Zukunft Der Bürgermeister hat sich bereits in seiner langjährigen Amtszeit als Wiener Wohnbaustadtrat mit den Herausforderungen im Bereich des Wohnbaus, des Wohnens und der Stadtentwicklung einer wachsenden Metropole intensiv auseinandergesetzt: Wie werden urbane Alltagsräume für eine offene, lebenswerte und benutzerfreundliche Stadt der Zukunft entwickelt? Und wie wird die Kommunikation und Interaktion der Bewohner*innen im öffentlichen Raum gefördert?

Mara Verlič, *Stadtsoziologin und Gentrifizierungsexpertin*

Pizza, Punks und Delogierung: Verwicklungen und Verdrehungen der Gentrifizierung in Wien Die Geschichte der Punks in der Pizzeria Anarchia – alle Verdrängungstricks, unerwartete Allianzen, Widerstände, diverse Lesarten und schwierige Berichterstattung inklusive – ist ein Paradebeispiel für die Komplexität des Themas Gentrifizierung. Sind es wirklich die Hipster und Bobos, die Quartiere gentrifizieren und Bewohner*innen verdrängen?

→ **der Menschen und Tiere**

Fahim Amir, *Philosoph und Künstler*

Heimatlos in Wien: Afghanen, Tiere, Sozialismus

Stell Dir vor, es ist 1. Mai und alle gehen, kriechen, krabbeln hin. Denn die Sozialdemokratie hat überraschend Wolfgang Ambros, Barbara Coudenhove-Kalergi und Dietmar Dath als Parteivorsitzende gewählt. Ihre Antrittsrede am Wiener Rathausplatz beginnt mit den Worten: »Wir haben alle lange gebraucht, um die Signale zu hören, aber wie heißt es in Afghanistan und im Bergbau: Spätzünder setzt man nur für die ganz großen Explosionen ein.«

Thomas Proksch, *Landschaftsarchitekt und Landschaftsökologe*

Mauersegler, Waldohreule, Großes Mausohr – Tierische Bewohner*innen des Roten Wien

Vom Superblock bis zum Gartenstadt-Modell – Innenhöfe, Begrünungssysteme und ungenutzte Dachböden des Roten Wien ziehen von Eule über Fledermaus tierische Bewohner vom Land in die Stadt. Thomas Proksch erzählt von städti-

scher Flora und Fauna in den Tot- und Altholzbeständen der Gemeindebauten ebenso wie von Umsiedlungsaktionen ungewollter Feldhamster.

→ **der Menschen und anderer Existenzweisen**

Karin Harrasser, *Kultur- und Medienwissenschaftlerin, Kunstuniversität Linz*

Wie un-unschuldig miteinander leben? Unser Zusammenleben war schon immer von nicht-menschlichen Erdlingen (Tiere, Pflanzen, Steine, Atome) abhängig und umgekehrt hängt ihre Existenz von uns ab. Unser von historischen Prozessen durchdrungenes Machtverhältnis zueinander kann man nicht einfach durch Ent-Verwicklung (Rückzug in den Schrebergarten) oder den Wunsch nach einem unschuldigen Dasein (no waste!) auflösen. Eine Politik des Zukünftigen braucht Geschichte.

IDEOLOGIEKRITIK

İklim Doğan, *Architektur-, Kunst- und Philosophiestudentin*

Vor dem Karl-Marx-Hof: eine Ideologiekritik der Ideologiekritik des Roten Wien Wie hängen Gebautes und Politisches zusammen? Manfredo Tafuris *Vienna Rossa* lieferte in den 1970ern eine linke Ideologiekritik des Roten Wien. Aber welche Ideologie liegt wiederum Tafuris Ideologiekritik zugrunde? Durch die Schriften Eve Blaus lässt sich beschreiben, was nicht einfach nur ideologisch auflösbar am Gemeindebau ist. İklim Doğan stellt einen fiktiven Dialog zwischen beiden vor.

Johan F. Hartle, *designierter Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien*

Provinzialität und Moderne. Zur politischen Ästhetik des Gemeindebaus Satteldächer und Balkone, massive Wände und geerdete Formen: An Wiener Gemeindebauten findet sich wenig Modernistisches und einiger Lokalkolorit. Welche Gemeinschaft der Arbeiter*innen erscheint in einer modernen Architektur, die weniger Offenheit und Unbestimmtheit als viel mehr Abgeschlossenheit und Regionalismus inszeniert – und was sind die politischen Implikationen einer solchen Architektur heute?

Vrääth Öhner, *Film- und Medienwissenschaftler, Ludwig Boltzmann Institut für Digital History*

Wirkliche Möglichkeiten. Das Unerwartbare des Roten Wien Der Zusammenbruch der Habsburger Monarchie traf die Sozialdemokratie unvorbereitet. Statt einer zentralistischen Räterepublik entstand ein föderaler Kommunalismus – das Rote Wien wurde möglich. Diskussionen um »Theorie und Praxis«, »Ideologie und Pragmatik« werden unterlaufen, wenn Geschichte nicht als Notwendigkeit begriffen, sondern die Öffnung, das Unerwartbare mitgedacht werden. Was heißt das für die Gegenwart?

Angelika Schnell, *Architekturtheoretikerin und -historikerin an der Akademie der bildenden Künste Wien*

Besser wohnen in moderner Architektur? Rotes Wien, Ideologie und die Fallen geschichtsbewussten Bauens Welche Folgen hatte die Kritik an der modernen Architektur der Nachkriegszeit für unser Verständnis von Architektur

**Buchen Sie
30 Minuten Gespräch
für nur 1 Euro!**

heute? Insbesondere die Kritik marxistischer Theoretiker*innen und Architekt*innen wie Aldo Rossi oder Manfredo Tafuri («Der Zauberberg des Austromarxismus»), die sich kritisch mit den Bauten des Roten Wien beschäftigt haben?

Gernot Waldner, *Literaturwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker*

Relativitätstheorie und Sozialdemokratie: Wie wissenschaftlich sollte eine Ideologie sein? Ernst Machs Wissenschaftstheorie machte Wien schon vor 1914 zu einem Ort materialistischer Debatten. Trotzki und andere rezipierten Mach so begeistert, dass Lenin mit einer 400-seitigen Widerlegung Machs reagierte. Auf letztere reagierte wiederum Philipp Frank, Mitglied des Wiener Kreises, und argumentierte, dass Lenin die Relativitätstheorie einfach nicht verstehe und der Wiener Materialismus die zeitgemäßere Ideologie sei.

IMAGE

Wolfgang Kos, *Historiker, Autor, Kurator der Ausstellung »Kampf um die Stadt«, ehemaliger Direktor des Wien Museums*

Marketing, Pathos, Propaganda: Zum Image des »Roten Wien« Dass die Marke »Rotes Wien« bis heute so starke Bilder auslöst, liegt an der medialen Inszenierung. Um das Konzept des »Neuen Menschen« zu bewerben, setzte man alle Spielarten moderner Kommunikation ein: aggressive Grafik, Fotocollagen oder wiederholte Bildformeln wie Arbeiter*innenheld*innen oder glückliche Kinder. Ein frühes Beispiel von City-Branding auf ideologischer Grundlage.

Doris Priesching, *Medien-Journalistin (DER STANDARD) und TV-Serien-Expertin*

Die Stadt als Serienmodell In zeitgenössischen TV-Serien ähneln die Eigenschaften von Städten oft den Charakteren, die sie bevölkern: Tommy Carcetti ist in *The Wire* so korrupt wie Baltimore, Bibi Fellner im *Tatort* so rot wie das Arbeiter*innen-Wien. Und während *Game of Thrones* einiges über aktuelle Stadtbilder erzählt, bietet *Stranger Things* sogar perfektes Anschauungsmaterial für diesen Schwarzmarkt.

Harald Sicheritz, *Filmemacher und Autor*

Kaisermühlen Blues revisited – Gemeindebau als Publikumshit Mit Kinohits wie *Hinterholz 8* und *Poppitz* ist Harald Sicheritz der erfolgreichste heimische Filmregisseur der letzten Jahrzehnte. Als einer der Regisseur*innen von TV-Serien wie *Kaisermühlen Blues* oder *Vorstadtweiber* erzählt er, wie sich das populäre Erzählen über den proletarischen Alltag in den letzten 30 Jahren fundamental geändert hat – und über sein geplantes Spielfilmprojekt über Kindheit und Jugend Bruno Kreiskys im Roten Wien.

Marijana Stoisits, *Geschäftsführerin der Vienna Film Commission*

Wien als Filmkulisse Liliana Cavanis *Nachtporter* wohnte im Karl-Marx-Hof. Stefan Ruzowitzkys *Die Hölle* wurde unter anderem im Amalienbad gedreht. Welche Locations aus dem Roten Wien sind bei heimischen und internationalen Produktionsfirmen besonders beliebt? Angenommen Sie wollen in Wien einen Science-Fiction-Film über die Stadt der Zukunft oder den Neuen Menschen drehen: Welche Innen- und Außenräume hat Wien dafür anzubieten?

Ernst Woller, *Erster Präsident des Wiener Landtags*

Wie ich chinesischen Politiker*innen die nachhaltige Erfolgsgeschichte des Roten Wien erkläre, damit sie in Xiong'an die smarteste Stadt Chinas planen können In letzter Zeit treffen häufig chinesische Delegationen in Wien ein, um herauszufinden, wie und warum Wien immer wieder zur lebenswertesten und smartesten Stadt der Welt gewählt wird. Was kann der sozialistische Turbokapitalismus der Kommunistischen Partei Chinas vom Roten Wien lernen?

LERNEN

Christian Dewald, *Filmhistoriker, Pädagoge, Kooperative das kino co-op*

Die Arbeitsschule der Wiener Schulreform. Ein Alphabet der Demokratisierung 1930 errichtet das Rote Wien in der Natorpstraße einen der modernsten Schulbauten Europas. Die Klassenräume haben einen quadratischen Grundriss, das Mobiliar wird beweglich. Die Arbeitsschule ermöglicht selbsttätiges Lernen, Wissensaustausch auf Augenhöhe, hält die Gemeinschaft hoch und provoziert mit ihren reformpädagogischen Grundsätzen die Bildungsdiskussion bis heute.

Stephan Ganglbauer, *Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Österreichischen Volkshochschularchiv*

Das Politische an politikfreier Bildung. Die Geschichte der Wiener Volkshochschulen Die Wiener Volkshochschulen sind nicht, wie oft zu hören ist, aus der Arbeiter*innenbildung hervorgegangen noch waren sie ein »Leuchtturmprojekt« des Roten Wien. Vielmehr waren sie strikter weltanschaulicher und politischer »Neutralität« verpflichtet. In Zeiten krasser sozialer Gegensätze und hoher Bildungsschranken boten sie Ermöglichungsräume des Denkens und der Urteilsbildung.

Beatrix und Erwin Mikes, *Pensionist*innen und Lernbegleiter*innen in der Ankerbrotssiedlung*

»Wir mussten unsere Kurse irgendwann auf 15 Kinder begrenzen.« Über die Liebe zum Lernen Neben ihrem anderen großen Hobby, dem Spielen von Online-Games wie *World of Warcraft*, hat das Ehepaar Mikes seit seiner Pensionierung Zeit, zahlreiche Initiativen in seinem Gemeindebau zu starten. Zum Beispiel den von ihnen gegründeten Raum zur Lernbegleitung, in dem die Mikes Schüler*innen mit migrantischem Hintergrund von der Volksschule bis zum Schulabschluss unterstützen.

MOBILITÄT

Henrie Dennis, *activist, founder of Afro Rainbow Austria, and Curative Director, Wienwoche*

Why safety is still an illusion for a Black African LGBTIQ+ person in Vienna Henrie Dennis knows how to move people safely through Vienna. She is the first African female* driver of a Viennese metro. She also knows that moving around freely is a privilege a lot of people do not have. With art and activism, she fights for the visibility and rights of LGBTIQ+ people of African descent in Austria and on the African continent, while trying to exist in a predominantly white urban environment.

Hamayun Mohammad Eisa, *Schauspieler, Kaufmann und Koch, Betreiber einer Palatschinkenküche in der Seestadt Aspern*

Unterwegs aufgesammelt – interne externe Blicke auf die Seestadt Aspern Die Taliban vertreiben Hamayun Mohammad Eisa aus Afghanistan; er flüchtet in einem Kühlschrankskarton ins Burgenland. Zwei Zeugen Jehovahs helfen ihm, einen Lebenslauf zu schreiben, der ihn schließlich zur Wiener Caritas und in die Seestadt Aspern bringt. Dort wohnt er nun und betreibt einen Palatschinkenwagen, der von seiner Studienzeit in Moskau inspiriert ist.

Ishraga Mustafa Hamid, *Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin*

Die Donau kennt mich. Das andere Gesicht der Flüsse Das Fließen von Nil und Donau kennt keine Grenzen, die Leute schon. Ishraga Mustafa Hamid hat in ihren Gedichten und Texten Grenzen poetisch vermessen und überschritten und als Aktivistin versucht, sie abzubauen. Ihre Biografie *Die Donau kennt mich* erzählt davon, wie sie vom Nil aus dem Sudan an die Donau kam und hier durch gemeinsames politisches Engagement die rassistischen Verletzungen des Alltags überstanden hat.

Shah Jahan Khan, *refugee activist, and Anna Distelberger*, *activist, Protest Productions Collective (PPC)*

»We take you wherever you want, and if you don't want, we don't fly.« PPC Airline is a friendly airline that does not take off, if you don't want them to. Unfortunately, not all airlines are that cooperative. An unwelcoming European state is trying to deport you? You witness a deportation of somebody else and would like to stop it? The PPC Crew will teach you the necessary security procedures.

Petra Unger, *Kulturvermittlerin und feministische Bildungsexpertin, Begründerin der Wiener Frauen*Spaziergänge*

Sag' mir, wo die Frauen* sind! Frauen*Spaziergänge durch Wien Petra Unger vermittelt als Begründerin der Wiener Frauen*Spaziergänge seit vielen Jahren ihr Wissen zur Frauen*Geschichte Wiens. Unterwegs durch die Stadt erzählt sie von der Disziplinierung von Frauen* in den Waschküchen des Roten Wien ebenso wie von der Diskriminierung und Verfolgung von Sexarbeiter*innen heute. Am Tisch macht sie Frauen* im Wiener Stadtplan sichtbar.

NEUER MENSCH

Werner T. Bauer, *Kurator, Waschsalon Karl-Marx-Hof*

Der Neue Mensch. Eine »Obsession des 20. Jahrhunderts«? Als Kulturanthropologe hat Werner T. Bauer schon Dokumentarfilme über eine türkische Kleinstadt oder die Musik der Alevisen gedreht. Seit 15 Jahren betreibt er mit seiner Partnerin Lilli Bauer allerdings auch eine Ethnografie des Eigenen, forscht und kuratiert im Karl-Marx-Hof zum Roten Wien. Er diskutiert, wie viel Hoffnung in der Utopie eines »Neuen Menschen« liegt – und ab wann sie gefährlich wird.

Birgit Nemeč, *Kulturwissenschaftlerin und Medizinhistorikerin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*

Der neue und der tote Mensch. Von fitten Arbeiter*innen und reaktionären Leichen Wieso tauchen wieder Bilder toter, aufgeschnittener Körper in Anatomieatlanten der 1920er Jahre auf, nachdem zu Beginn des 20. Jahrhunderts eigentlich lebendige Körper zum Anschauungsgegenstand der Medizin geworden sind? Konservative Mediziner positionierten in den 1920ern tote Körper als »natürliche« Gegenentwürfe zum ideologisch aufgeladenen, sportlich fitten Arbeiter*innenkörper des Roten Wien.

Daniela Strigl, Literaturwissenschaftlerin, Kritikerin, Autorin

»Von den nötigen Tränken des Markthelfers.« Zum plebejischen Anspruch auf Glück Der gänzlich unidealistische Dichter Theodor Kramer (1897–1958) geriet mit seiner pragmatischen Haltung zu Fragen der Arbeiter*innenschaft oft in Konflikt mit den Ideolog*innen des Roten Wien. Seine Wien-Gedichte, verortet zwischen Naschmarkt und dem »Friedhof der Namenlosen«, entwerfen ein sachlicheres Bild der unteren Schichten und des »Neuen Menschen« der 1920er und ihren somatischen Bedürfnissen und Begehren.

Kikuë Tachibana, Molekulargenetikerin, Direktorin Max-Planck-Institut für Biochemie München

The Icing on the Cake: von epigenetischen Verzerrungen und dem neuen Menschen der Zukunft Wollen Sie wissen, was in den 12 Stunden vor oder nach der Befruchtung passiert? Entscheiden Sie sich für das Erste, wird Ihnen erklärt, wie gesellschaftliche Veränderungen die Wissenschaft vom Leben und die Eizellenqualität beeinflussen. Wählen Sie das Zweite, erfahren Sie, wie in Zukunft möglicherweise aus jeder Zelle eine totipotente wird – und daraus Organe oder sogar neue Lebewesen entstehen könnten.

ÖKONOMIE DER KRISE

Veronika Duma, Historikerin feministischen Widerstands und ökonomischer Krisen

Haushaltspolitiken: feministische Perspektiven auf die Wirtschaftskrisen von 1929 und 2008 Veronika Duma untersucht Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der ökonomischen und gesellschaftlichen Situation Ende der 1920er und heute: das Verhältnis zwischen Neoliberalismus und Autoritarismus, die soziale und politische Rolle von Austeritätspolitiken im Aufkommen des Faschismus – und die besondere Belastung für Frauen in einer vom scheinrationalen männlichen homo oeconomicus dominierten Welt.

Wolfgang Maderthaner, Historiker, Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs a. D.

Populistische Politik und technologische Überforderung. Vom Sinn und Unsinn historischer Parallelen Die sozialen, politischen und technologischen Veränderungen der 1920er Jahre lassen sich nicht einfach auf die Gegenwart umlegen. Nur eines ist klar: Es vollziehen sich heute wie damals gesamtgesellschaftliche Umbrüche, die noch immer auf ihre Analyse warten. Der Historiker und Archivar des Roten Wien lädt ein, die gegenwärtige Situation genauer in den Blick zu nehmen.

Gerald Nestler, Künstler und Autor, erforscht die Technopolitik der Finanzmärkte

The Derivative Condition: Wie man mit Verschuldung Zukunft produziert Die Geschichte des Neoliberalismus ist eng verknüpft mit dem Roten Wien: Vordenker der berühmten »Austrian School« wie Friedrich Hayek lebten nicht nur hier, sondern waren in ihrer Jugend sozialistisch. Können auch wir vom Feind lernen und ausgehend vom heutigen Neoliberalismus und seinen globalen Finanztechnologien eine Klassentheorie fürs 21. Jahrhundert schreiben?

Andreas Novy, Institute for Multi-Level Governance and Development, WU Wien und International Karl Polanyi Society

Karl Polanyi und die liberale Illusion Karl Polanyi war einer der herausragenden Kritiker der liberalen Illusion einer entfesselten Marktwirtschaft, Wegbereiterin von Autoritarismus und Faschismus in den 1930er Jahren. Im Roten Wien erlebte er gleichzeitig kommunalen Gestaltungswillen, demokratische Massenorganisationen und individuelle Emanzipationsbewegungen. Andreas Novy interessiert die Aktualität Polanyis.

Walter Ötsch, Ökonom und Kulturwissenschaftler, Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues

Eine Wiener Geschichte des Neoliberalismus – und ihre Folgen bis heute Es ist schwer, eine kritische, linke »Außenperspektive« zu finden in einer anscheinend alles umfassenden neoliberalen Welt. Überraschenderweise lebten und dachten die Väter des Neoliberalismus vor dessen weltweiter Ausbreitung im historischen Roten Wien. Kann eine Geschichte des Neoliberalismus, die vom Roten Wien ausgeht, zu einer Begriffsbildung beitragen, die die heutige politische Lage in den Blick bekommt?

PFLEGE

Brigitte Heller, Expertin in eigener Sache, Forum Lichterkette, Interessenvertretung für Menschen mit psychischer Erkrankung

Zur Orientierung. Leben mit psychischer Erkrankung in Wien In der Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen könnte Wien von anderen Städten noch einiges lernen: z. B. dass die Orientierung im Stadtraum oder im Behördendickicht einfacher wäre, wenn die Stadt Kosten für eine persönliche Assistenz übernehmen könnte – oder wie in Finnland spezielle Häuser für Obdachlose mit psychischer Erkrankung designen ließe.

hoelb/hoeb, Künstlerduo aus Wien

Übungseinheit für einen inklusiven Humanismus. Internationale Gesellschaft für Verlust Für ihre Auseinandersetzung mit menschlichen Krisen und Extremsituationen (Tod, Verlust, Trauer) erfinden hoelb/hoeb Räume und Praxen, die einen Perspektivwechsel offerieren: über die Reflexion von persönlichen Verlust- und Ausgrenzungserfahrungen zu neuen Formen gesellschaftlicher Teilhabe und Solidarität. Sie betreiben Zukunftsforschung: Die kommende Gemeinschaft wird sich an unserem Verhältnis zu den Zerbrechlichen, Erschöpften und Toten definieren.

Jeremy Wade, The Battlefield Nurse, care critic, midwife for the dying and living dead

The Future Clinic for Critical Care The Battle-

field Nurse is a 5000-year-old hooker, healer, and midwife. She knows how to rewrite mythologies, and how to create new ones, political imaginations and critical fabulations to embrace the violent present. She is cultivating an awareness where vulnerability, slowing down, and doing less is an essential part of a new resistance. She knows that critical care can get us out of the mess. An exercise.

Gudrun Wolfgruber, Historikerin der Theorie und Praxis von Fürsorge und Sozialarbeit

Fürsorge und Eigensinn. Kritik der Bevormundung Jugendfürsorger*innen wie August Aichhorn und Rosa Dworschak kritisierten bereits zu Zeiten des Roten Wien den paternalen Gestus seiner pädagogischen Institutionen und entwarfen offenere Konzepte, die psychoanalytische Ideen in die Kinder- und Jugendarbeit aufnahmen. Ihnen entgegen stehen Figuren wie Hildegard Hetzer, die eugenische und biopolitische Vorstellungen der Zeit auf die Spitze trieben.

PRAXEOLOGIE DER WISSENSCHAFT

Ann Cotten, Schriftstellerin und Übersetzerin

Die Zersplitterung der Einheitswissenschaft »Die wissenschaftliche Weltauffassung dient dem Leben, und das Leben nimmt sie auf«, so 1929 das Manifest des Wiener Kreises, aus dem heraus der heitere Empirist Otto Neurath Theodor W. Adorno und der gesamten Frankfurter Schule anbot, deren Texte in verständliche und dem Alltagsgebrauch dienliche Sprache zu übersetzen. Das verbesserte – nach einem sehr kurzen Briefwechsel – das angespannte Verhältnis (Stichwort: Positivismus-Streit) zwischen Wien und Frankfurt nicht.

Margarete Jahrmann, Artistic Research Praxeologin und Game Art Designerin

Recruitment Game der Future Ludic Society Praxeologie, eine Forschung, die ihr Wissen aus dem Material, den Prozessen und der Praxis zieht, wurde von Wissenschaftler*innen des Roten Wien zur Methode erhoben. Margarete Jahrmann betreibt heutzutage praxeologische Forschung mit ludisch adaptierten neurowissenschaftlichen Experimentalaufbauten. Sie spannt Klient*innen in Maschinen ein, die an Hirnwellen oder Augenbewegungen ablesen, wie sie wirklich leben wollen – oder nicht.

Monika Wulz, Philosophin und Wissenshistorikerin, ETH Zürich

Edgar Zinsel. Wissenschaft als soziologisches Phänomen Der Philosoph, Soziologe und Wissenschaftshistoriker Edgar Zinsel hat bis 1938 im Roten Wien und danach im amerikanischen Exil über die gesellschaftlichen Bedingungen von Wissenschaft geschrieben. Zinsel wusste, dass für die Entwicklung der modernen Wissenschaft unabdingbar war, dass Menschen aus unterschiedlichen Schichten, mit verschiedenen Bildungshintergründen und Arbeitserfahrungen in Kontakt traten.

REKONSTRUKTION VON GESCHICHTE

→ **Alltag**

Lilli Bauer, Kuratorin, Waschsalon Karl-Marx-Hof
Der Alltag ist die Lücke im Archiv. Ein Arbeiter*innenleben im Gemeindebau, wie es auf jeden Fall gewesen sein könnte Die Kulturgeschichte des Alltags im Gemeindebau ist nur

unzureichend dokumentiert. Lilli Bauer forscht und sammelt seit 15 Jahren zum Roten Wien. Aus Bruchstücken und Splittern, Nebensätzen und Gerüchten rekonstruiert sie den möglichen Alltag der Arbeiter*innen des Geistes (und der Faust). Eine Fabulation über Leerstellen in den Archiven.

Michael Loebenstein, *Filmhistoriker und Direktor des Österreichischen Filmmuseums*

Bilder-Gedächtnis: Was sieht man in Filmen aus dem Roten Wien – und was nicht? Bewegte Bilder spielten bei der Vermarktung des Roten Wien eine große Rolle. Dem Überschuss an inszenierten Aufnahmen stehen überraschend wenige Dokumente privaten Lebens gegenüber. Wie kann man aus dem, was uns in Archiven an zufällig oder nebenbei aufgenommenen Ereignissen vorliegt, historisch relevante Rückschlüsse ziehen? Der Experte für historische Home Movies zeigt anhand von Filmausschnitten Wege der Rekonstruktion.

→ **Biografie**

Dagmar Streicher, *Regisseurin und Journalistin*

Vier Fotos und ein Filmbild von Adelheid Popp. Über die Rekonstruktion des Lebens einer Frau, die mit 9 Jahren in der Fabrik und mit 24 im Parlament arbeitet Wie dreht man einen Dokumentarfilm über eine Frau, von der kaum Bilder und keine Filmaufnahmen erhalten sind? Man durchwühlt Archive, liest stenografische Parlamentsprotokolle und arbeitet mit der Schauspielerin Maria Hofstätter intensiv daran, auf keinen Fall wie Adelheid Popp zu klingen. Dagmar Streicher zeigt, wie man gegenwärtige Bilder für die Vergangenheit findet.

→ **Queer**

Andreas Brunner, *Leiter des Forschungszentrum QWIEN – Zentrum für queere Geschichte*

»Ich lasse dich in meinem Sattel reiten.« Der heterosexuelle »Neue Mensch« und die schwule Subkultur der 1920er und 1930er Es gibt nur wenige Spuren schwul-lesbischen Lebens in den Archiven. Zum Glück halten Polizeiberichte und Gerichtsakten nicht nur die Unterdrückung schwulen Lebens fest, sondern auch seine Orte und Geschichten: Cruising am Würstlprater, Geständnisse über Sex mit tausend Männern, das Sexualverhalten Wittgensteins oder die Protokolle zweier verdeckter Ermittler im schwulen Kaffeehaus.

SELBSTVERWALTUNG

Sarah Sander, *Medienkulturwissenschaftlerin und Bewohnerin Wohnprojekt Wien*

Un/Möglichkeiten des richtigen Lebens im falschen Sarah Sander hat ihr ganzes Leben in unterschiedlichen Wohnprojekten gelebt. Aufgewachsen in einer Landkommune, großgeworden zwischen partyfinanzierter Fabriketage und wechselnden WGs in Berlin und Weimar, wohnt sie heute im Wohnprojekt Wien auf dem Nordbahnhofgelände und fragt sich ernsthaft: Welche Formen des Zusammenlebens sind gute Modelle für die gesellschaftlichen Bedingungen der Gegenwart?

Hedy Spanner, *Obdachlosen-Aktivistin und Tiny-Houses-Kritikerin*

Käfighaltung oder artgerechtes Wohnen? Hedy Spanner weiß, wie sogenannte Tiny Houses aussehen sollten, um Obdachlosen die Möglich-

keit zu geben, nach ihren eigenen Bedingungen zu leben. Als sie das erste Mal den Wohn-Prototypen von *liberty.home* betrat, wusste sie sofort: so bestimmt nicht. Seither kooperiert sie mit dem Projekt und reorganisiert die Inneneinrichtung ebenso wie das Nachdenken darüber, welche Wohnformen man obdachlosen Menschen anbieten kann.

SIEDLER*INNENBEWEGUNG

Rahma Ahmed Jimale, *Good Soul und ehemalige Bewohnerin von Macondo*

Big Mama für alle – und Macondo liegt in Simmering »Ich helfe allen, egal woher sie kommen«, sagt die aus Somalia stammende Rahma Ahmed über ihre gemeinschaftsstiftende Tätigkeit im Migrant*innengemeindebau Macondo, Wiens größter und ältester Flüchtlingsiedlung, in der heute fast 3.000 Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte wohnen. Dafür wird sie von den Bewohner*innen als »Big Mama« respektiert. Wie hält (man) eine so diverse Gemeinschaft zusammen?

Fritz Bauer, *Gymnasiallehrer und Bewohner der Heubergsiedlung*

1979 gab's noch einen Trog neben der Badewanne, dafür kein warmes Wasser Fritz Bauer wohnt seit 40 Jahren in der Heubergsiedlung, in der bereits seine Großeltern lebten. 1921 von Adolf Loos entworfen und teils in Eigeninitiative späterer Bewohner*innen erbaut, war die Siedlung ein partizipativer Gegenentwurf zum Gemeindebau, der auf Eigeninitiative und Selbstversorgung abhob. Bauer erzählt von Genossenschaftsmodellen, Siedler*innenvereinen und warum statt dem Schweinetrog im Keller heute ein Pool im Garten steht.

Thomas Jelinek, *Regisseur und Konzeptkünstler, Gründer NOMAD.theatre*

MS Entropy – bis zum Ende der Welt Es gibt Platz für 3.000 Leute auf dem Flugzeugträger. Er legt in Kürze ab, nur noch wenige Plätze sind frei. Der Kapitän heuert. Zwei Personen haben heute Abend die Möglichkeit, sich zu bewerben. Wir wissen es alle: Die Welt, wie wir sie kennen, geht unter, nicht nur in Wien. Bleiben Sie sitzen und schauen Sie zu oder heuern Sie an, um im Kollektiv auf den Weltmeeren eine neue Zukunft entwerfen. Allerdings wird nicht jede*r genommen. Viel Glück!

Christoph Laimer, *Stadtforscher, Redakteur und Mitglied eines habiTAT-Projekts*

Von der Siedler*innen-Bewegung zum Mietshäuser Syndikat – selbstverwaltetes und solidarisches Wohnen Der Chefredakteur der Zeitschrift für Stadtforschung *dérive* und Co-Kurator des urbanize!-Festivals interessiert sich für informelle Stadtentwicklung und ist Teil des Wiener Hausprojekts Bikes and Rails. Er sieht dieses in der Tradition der Siedler*innenbewegung, die bereits in den 1920er Jahren gegen sozialdemokratischen Paternalismus selbstorganisiertes Wohnen propagiert hat.

Peter Robinek, *Gruppenleiter Kleingartenverein Rosental*

Am Land ist es nie so ruhig wie bei mir. Über das Leben in Kleingartensiedlungen Aus Liebe zum Leben im Kleingartenverein Rosental

arbeitet Peter Robinek derzeit dessen hundertjährige Geschichte auf. Anhand privater Dokumente erzählt er über den Weg vom historischen Nutzgarten über die Schrebergarten-Siedlung mit ihren eigenwilligen Ritualen bis zu heutigen Anrainer*innen mit festem Wohnsitz.

Werner Michael Schwarz, *Historiker und Kurator am Wien Museum*

Obstbäume in der Volkshalle, Hasen auf den Stiegen, Musterhäuschen vor der Tür. Die Siedlungsausstellung im Wiener Rathaus Es ist September 1923: Das Rathaus wird von Gärtner*innen und Kleintierzüchter*innen gestürzt, im Hof sind Musterhäuschen, Gärten und Käfige ausgestellt. Die von Otto Neurath mitorganisierte Siedlungsausstellung markiert den Höhepunkt und den Anfang vom Ende der Siedler*innenbewegung. Das anarchische, selbstorganisierte Rote Wien feiert sich im politischen Herzen der Stadt.

SMART CITY

Eugen Antalovsky, *Zukunftsforscher und Geschäftsführer des Think Tanks Urban Innovation Vienna*

Smart in die Zukunft – Aspern, die Seestadt Wiens Eugen Antalovsky berät auf der ganzen Welt zu Fragen der Stadtentwicklung, Wohnungspolitik, Migration oder zur Weiterentwicklung von Demokratie in kosmopolitischen Städten. In Wien interessiert ihn besonders die Seestadt Aspern, eine komplett neue Stadt in der Stadt. Wie lässt sich heute planen, wie Leute morgen wohnen, sich bewegen oder in öffentlichen Räumen aufeinandertreffen?

Oliver Schürer, *Architekturtheoretiker, Experte für Künstliche Intelligenz und humanoide Roboter*

Die Antwort ist: »smart« – aber was war die Frage? *Smart Cities* werden als utopische Orte neuer Technologien beworben, die unseren Alltag erleichtern und unser Leben verbessern. Nimmt man den Hinweis ernst und betrachtet sie vor dem Hintergrund von Thomas Morus' *Utopia*, erscheinen die neuen High-Tech-Städte allerdings eher als ein Angriff auf gesellschaftliche Rechte und soziale Werte, insbesondere zu Zeiten künstlicher Intelligenz.

SPORT

Werner Brunner, *Sportfunktionär, Vizepräsident des Wiener Arbeiter Turn- und Sportvereins (WAT)*

Um 10 Uhr am Lassalle-Denkmal und mit 100.000 bei der Arbeiterolympiade. Solidarität und Gesellschaft im Wiener Arbeiter Turn- und Sportverein damals und heute Werner Brunner ist 1947 im Alter von 5 Jahren dem WAT beigetreten, heute ist er dessen Vizepräsident. Er kennt die Erzählungen seines Vaters über die Arbeiterolympiade 1931 genauso gut wie die Herausforderung, Schwimmunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund zu organisieren.

Bernhard Hachleitner, *Historiker und Kurator*

Populäre Möglichkeitsräume oder ästhetisierte Politik? Victor Slamas Masseninszenierungen in Praterstadion und Stadthalle Alle großen Parteien inszenierten in der Zwischenkriegszeit Massenfestspiele mit tausenden Mitwirkenden. 1931 sollte die Arbeiterolympiade die Kraft der Sozialdemokratie demonstrieren – als

das Rote Wien längst in der Defensive war. Mit seinen Inszenierungen in Stadion und Stadthalle transferierte Victor Slama dieses Konzept in die Zweite Republik. Barg es (noch) utopisches Potenzial?

Roman Horak, *Kulturosoziologe und »Fußballprofessor«*, *Die Angewandte und Universität Wien*

»Heute spielt der Uridil«: **Die Parabel vom Aufstieg und Fall des Fußballers Josef »der Tank« Uridil oder wie sich im Sport ein Grundproblem der Sozialdemokratie zeigte** Für die Sozialdemokratie der 1920er stellte Fußball ein Problem dar: Sport sollte sozialistische Volkserziehung sein. Aber was ist, wenn der größte Arbeiter*innenheld des Wiener Fußballs, über den legendäre Lieder gesungen werden, lieber im Spielfilm und im Kabarett auftritt, viel Geld verdient und gerne zockt?

TEILHABE

→ **Demokratie**

Birge Krondorfer, *politische Philosophin, feministische Aktivistin und Demokratietheoretikerin*, *Frauenhetz*

Die unvollendete Demokratie. Auch nach 100 Jahren Frauenwahlrecht – keine Geschlechterdemokratie, nirgends Wir sind nie wirklich demokratisch gewesen. Um das zu ändern, darf Theoriebildung nicht nur auf Universitäten stattfinden, sondern auch vermittelnd mit konkretem Engagement und Praxisreflexion, wie u. a. seit über 25 Jahren in der Frauenbildungsstätte Frauenhetz. Ohne kraftvolle Frauenstimmen ist Demokratie eine leere Hülle.

Monika Mokre, *Aktivistin und Politikwissenschaftlerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*

Solidarity City Vienna: zur Utopie einer Stadt, in der jede*r die gleichen Rechte hat Das Rote Wien gab den Arbeiter*innen Rechte und bessere Lebensbedingungen. Allerdings sind heute noch immer viele Menschen von politischer Mitbestimmung und Grundrechten ausgeschlossen. Man stelle sich vor, jede*r könnte zum Arzt, alle dürften demonstrieren, jede*r dürfte wählen und hätte Anspruch auf Wohnraum. Welcome to Solidarity City Vienna, dem Roten Wien des 21. Jahrhunderts.

KULTUR

Veronica Kaup-Hasler, *amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft*

Kultur für alle Kunst, Kultur und Wissenschaft sind kommunizierende »Gefäße menschlicher Erfahrung« (Alexander Kluge) und aus ihrem Zusammenspiel entsteht eine kritische Öffentlichkeit. Kultur für alle, das heißt, sich über den sozialen und politischen Raum als gemeinsamen Handlungs- und Gestaltungsraum bewusst zu werden. Entlang konkreter Projekte diskutiert Veronica Kaup-Hasler die Idee von künstlerischer Teilhabe als einem Konzert der vielen.

STADT

Margaret Haderer, *Politikwissenschaftlerin am Institut für Gesellschaftswandel und Nachhaltigkeit, WU Wien*

Wider der Partizipation! Über die Aneignung der Stadt und das Recht darauf Partizipatorischen Stadtkonzepte der 1960er haben wieder Konjunktur. Aber geht es heute nicht gerade darum, sich einem aktivierenden Staat mitsamt seinen Partizipationsversprechen zu entziehen, um grundsätzliche Fragen nach den Besitzverhältnissen stellen zu können? Von der Siedler*innenbewegung bis zu heutigen Initiativen sucht Margaret Haderer nach Momenten einer Politik von unten, die ihren Eigensinn bewahrt.

Susi Schrott, *Leiterin Jugendtreff J.at – alte Trafik Jugend – unverzichtbar als Mitgestalterin der Stadt und Gesellschaft* Die Großmutter von Susi Schrott war »glühende Sozialistin« und Besucherin der Arbeiterolympiade. Sie selbst ist seit 1987 in der offenen Jugendarbeit in verschiedenen Bezirken tätig und sieht diese in einer direkten Tradition zu den Jugendarbeitsmodellen des Roten Wien. Am Beispiel des Jugendtreff alte Trafik (J.at) am Volkertplatz beschreibt sie die Fortschreibung und Aktualisierung sozialdemokratischer Ideen.

ZAHLEN

→ **Statistik**

Can Gülcü, *Aktivist und Kulturschaffender*

Die 100%-Regel – Wie die Gesellschaft verändern mit Beton an den Füßen? Politik, Wirtschaft, Umwelt – das sich vieles ändern muss, darüber sind sich die meisten einig; wo anfangen und wie, darüber die wenigsten. Dabei liegt der Hund wie so oft in unseren Beziehungen begraben und wer darin wie viel zu sagen hat. Can Gülcü sammelt gerne Zahlen und Statistiken. Sie verraten einiges darüber, wie strukturelle Ausschlüsse neue Beziehungsweisen (und damit Veränderung) verunmöglichen.

→ **Steuer**

Wolfgang Fritz, *Finanzhistoriker, ehemaliger Leiter der Internen Revision im Bundesministerium für Finanzen*

»Sieh auf zu den Sternen, hab acht auf die Gassen.« **Über das Steuern mit Steuern** Wolfgang Fritz hat sich als 68er früh für den Sozialismus interessiert. Aus seinem Studentenjob im Finanzamt wurde ein lebenslangliches berufliches Engagement, das ihn bis an die Spitze des Kontrollnetzes des österreichischen Finanzministeriums führte. Von den Breitner-Steuern bis heute erzählt er die Geschichte der österreichischen Finanzverwaltung aus sozialistischer Sicht.

ZEITZEUG*INNEN

Grete Machalek, *Pensionistin und Zeitzeugin des Widerstands*

Kassiber herstellen und Proviant schmuggeln: mit der ganzen Familie gegen den Faschismus Grete Machalek war neun Jahre alt, als ihr Vater 1941 festgenommen und zwei Jahre später von den Nazis hingerichtet wurde. Vor der Inhaftierung haben ihre Eltern aus ihrer Ottakringer Putzerei heraus im Untergrund gekämpft, danach versucht sie mit ihrer Mutter das Leben

des Vaters im Gefängnis zu verbessern und gegen das faschistische System anzukämpfen.

Jutta Schwarz, *Theaterschaffende und ehemalige Bewohnerin des Herwegghofs*

Für die alte Wabi war das wie das Paradies Die Familie der Wiener Schauspielerin war eine der ersten, die 1927 in den damals neu gebauten Herwegghof am Margaretengürtel, der »Ringstraße des Proletariats«, einziehen konnte. Wer waren diese Menschen, woher kamen sie – und warum? Eine familiäre Spurensuche bis ins Jahr 1848 und wieder zurück ins Heute. Und die Frage: Wie hängt das alles zusammen – und wie wirkt es nach?

Peter Schwarz, *Geschäftsführer des Psychosozialen Zentrums ESRA*

Nicht Mittun bei der großen Schweinerei Peter Schwarz' Eltern wurden beide durch das NS-Regime verfolgt: der Vater als Jude, die Mutter wegen ihrer Tätigkeit im Widerstand. Bei ESRA arbeitet Schwarz seit 23 Jahren und engagiert sich für Verfolgte des NS-Regimes und andere durch Verfolgung und Flucht traumatisierte Menschen. Teil dieser Tätigkeit ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung durch Politik und Gesellschaft.

ZUKÜNFT

→ **Stadtplanung**

Gabu Heindl, *Architektin, Stadtplanerin, Aktivistin*

Just Vienna – von der intersektionalen Wirklichkeit zu Gerechtigkeit als Stadtplanungsziel Wiener Stadtplanungspolitik sollte heutzutage noch viel mehr an ein egalitäres Erbe des Roten Wien anknüpfen – aber wie? Müssen wir dessen paternalistischen Zentralismus in Kauf nehmen? Wie können wir eine Stadt planen ohne rassistische Ausschlüsse, ohne Ausverkauf ans Investitionskapital, ohne Ausspielen von Minderheiten gegeneinander? Wie wird Wien radikaldemokratisch – solidarisch, queer, zufluchtsoffen?

Georg Pommer, *Abteilungsleiter der Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien (MA 39)*

»Wenn wir einst nicht mehr sind, werden diese Steine für uns sprechen?« – **über haltbares Bauen** Aus welchen Materialien besteht eigentlich Wien – und aus welchen könnte es in Zukunft bestehen? Um das herauszufinden, testet die Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien Ziegelsteine, Dämmstoffe, High-Tech-Betone, Holzwerkstoffe bis hin zu LED-Leuchten. Das Wissen fließt ein in Normen, Bauregelwerke und letztendlich in die Materialforschung.

Clemens J. Setz, *Autor, Träger des Berliner Literaturpreises 2019*

Welcome to the CLOUD Clemens J. Setz sucht seit einiger Zeit ein Ende und einen überzeugenden Protagonisten für seine Kurzgeschichte CLOUD. Sie erzählt von einer nahen Zukunft, in der man seinen eigenen, personalisierten Raum überall hin mitnimmt, herunterlädt und installiert. Welches Innenleben hat eine Figur, die in diesen Räumen lebt, was heißt Persönlichkeit im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit? Setz nutzt den Schwarzmarkt, um gemeinsam mit seinem Gegenüber das Ende der Geschichte zu erfinden.

→ Ökologie

Marina Fischer-Kowalski, Soziologin, Pionierin der sozialen Ökologie

Langsamer werden! Die reichen Industrieländer bieten ihren Bewohner*innen zehnmal so viel Energie und Ressourcen, als der unteren Hälfte der Weltbevölkerung zur Verfügung stehen. Sollen die aufholen? Ja. Aber wir: langsamer werden. Weniger arbeiten, weniger und weniger ungleich verdienen, weniger konsumieren, mehr Zeit. Mit technischen Mitteln allein ist der Klimakollaps nicht aufzuhalten. Es bedarf einer neuen Lebensqualität.

Sarah Wiener, Unternehmerin, Fernsehköchin und Politikerin

Die Ernährung der Zukunft und die Gemeinschaft mündiger Esser*innen Wenn es um das Essen geht, wird das Private politisch und das Politische privat. In unserer Ernährung treffen persönlicher Geschmack und Lebensstil auf ökologische, gesellschaftliche und ethische Fragen. Wie sollen und wollen wir uns in Zukunft ernähren? Und woher kommt das Essen von morgen? Von lokalen Bäuer*innen oder vielleicht aus High-Tech-Laboren und innerstädtischen Urban-Gardening-Anlagen?

→ Szenarien

Tina Auer, Kunst- und Kulturarbeiterin im Kunstkollektiv Time's Up

Wenn es Nachahmung gibt, muss es auch Vorahmung geben: vom Bauen erfahrbarer Zukünfte und der Kunstfertigkeit der Vorwegnahme Datenanalysen berechnen heutzutage unsere Zukunft im Millisekundentakt, aber sich wirklich etwas hinter den Daten vorzustellen, fällt schwer. Time's Up lassen Zukunftsszenarien erfahrbar werden. In fünf Schritten – Setting, Szenario, Storyworld, Situation und Stuff – lädt Tina Auer zum faktenbasierten Träumen auf proto-wissenschaftlicher Grundlage ein.

Paul Feigelfeld, Kultur- und Medienwissenschaftler und Kurator

Uncanny Valleys. Zukünftige Landschaften In der von Paul Feigelfeld co-kuratierten Ausstellung *UNCANNY VALUES. Künstliche Intelligenz und Du* im MAK schlägt eine künstliche Intelligenz zukünftige Landschaften vor: Städte werden umgelagert, Küstenlinien begradigt, der Planet gänzlich verändert. Was bleibt von Wien, was muss weg – und was verraten die neu gestalteten Landschaften über das Denken und Prozessieren einer Künstlichen Intelligenz?

Bernd Hopfengärtner, Designer, Erfinder spekulativer Szenarien und möglicher Zukünfte

Moving Parts. Die mobile Stadt der Zukunft Selbstfahrende Autos sind mobile Büros. Der Traum vom fahrerlosen Fahren endet darin, dass wir schon unterwegs zur Arbeit mit der Arbeit beginnen können, die Windschutzscheibe wird zum Screen. Warum nicht direkt eine mobile Stadt planen, in der jeder Raum ständig in Bewegung ist und seine Position statistisch vorausberechnet, um immer so nah wie möglich an dem Ort zu sein, an dem die Leute ihn gerade gebrauchen können?

Boris Marte, Mitglied des Vorstands der ERSTE Stiftung und Leiter des Erste HUB, digitales Innovationslab der Erste Group

Neues Denken. Wie entsteht soziale Innovation? Soziale Innovation stand am Anfang der Ersten österreichischen Spar-Casse vor genau 200 Jahren. Um die Themen, Herausforderungen, Problemstellungen der Zukunft bearbeiten zu können, brauchen wir neue Methoden, Arbeitsweisen und Denkmuster. Neue Fähigkeiten aus Technologie, Design und Daten-Intelligenz können dabei helfen, nachhaltige Lösungen zu bauen. Aber wie bewerkstelligen?

→ Wohnen

Wolfgang Förster, Wohnbauexperte, wissenschaftlicher Leiter von Push-Consulting

Warum Wohnen keine Ware ist. Was kann der Wohnbau vom Roten Wien lernen? Wolfgang Förster hat als Architekt, Consultant und ehemaliger Bereichsleiter für Wohnbauforschung nicht nur den Wiener Wohnbau mitgeprägt, er hat »das Wiener Modell« auch durch die gleichnamige Ausstellung und Veröffentlichung sowie als Initiator der Internationalen Bauausstellung Wien bekannt gemacht. Welchen Wohnbau braucht die Stadt des 21. Jahrhunderts?

Barbara Imhof, Weltraumarchitektin und Designerin von Mondstationen

Outer Space on Planet Earth: Wie man auf der Erde simuliert, wie man auf dem Mond wie auf der Erde leben könnte Barbara Imhof entwirft Häuser für ein Leben jenseits der Erde. Dazu müssen das Technologische, Biologische, das Soziale und das Persönliche architektonisch zusammengedacht werden – auf engstem Raum. Wie recycelt man den eigenen Urin, um Tomaten zu gießen? Kann man aus Mondstaub 3D-Objekte drucken? Wie schafft man *personal space* auf nur wenigen Quadratmetern *outer space*?

Andreas Rumpfhuber, Architekt und Architekturtheoretiker

Wunschmaschine Wohnanlage. Wie aus städtischen Wohnbauten ein Raum gesellschaftlicher Aneignung wird Die Wunschmaschine ist ein Städtebau, der sich rhizomatisch auf die ganze Stadt verteilt. Ein gesellschaftlicher Wohnungsbau, der aktuellen Arbeitsrealitäten und Lebenssituationen einen kollektiven Raum der Selbstorganisation bietet. Es geht nicht um das Großraumbüro oder Co-Working Spaces: die Wunschmaschine vernetzt Wohnen und Arbeiten. Die Wunschmaschine schlägt die Wohnanlage mit ihren eigenen Mitteln.

Gudrun Amtmann, *Schriftdolmetscherin*

Akustische Barrierefreiheit Beim Schriftdolmetschen werden lautsprachliche Äußerungen simultan in ein dynamisches Schriftbild übertragen und auf der Leinwand zeitgleich für die Zuhörer*innen sichtbar gemacht. Einzelne Dialektausdrücke, paraverbale Kommunikation, nonverbale Äußerungen wie ein Lachen oder Applaus werden aufgenommen, Tippfehler übersehen. Es entsteht ein fließendes Bild geschriebener Mündlichkeit.

Nikolaus Gansterer, *Künstler und diagrammatischer Zeichner*

Translecture performance Translectures sind performative Übersetzungen. Sie transformieren einen Gedanken in einen anderen. Sie sind Einladungen, eine Realität durch eine andere zu interpretieren. Nikolaus Gansterer nutzt das Mittel der erweiterten Zeichnung zur Simultanübersetzung von Sprech- und Denkvorgängen. Zeichen, Gesten und Dinge werden zu gleichwertigen Akteuren einer Tischchoreografie, die gefilmt und live in den Raum übertragen wird.

ÜBUNGEN UND BERATUNGEN

Sarah Kumrig, *Sozialwissenschaftlerin und stadtpolitisch aktiv in Wien*

Organisierungsberatung in Sachen Wohnaktivismus Wien ist weltbekannt für den Gemeindebau und schmückt sich gern damit. Gleichzeitig werden hier jeden Tag durchschnittlich sechs Haushalte zwangsgeräumt, die Mieten steigen und der soziale Wohnbau ist für viele nicht zugänglich. Die Geschichte des Roten Wien zeigt: Wohnpolitische Veränderungen müssen erkämpft werden. Möchten Sie wissen wie das gehen könnte? Dann kommen Sie zur Beratung.

Elke Smodics, *Kommunikationskurator*in und Gründungsmitglied des Wiener Kollektivs Büro trafo.K*

Flic Flac* – Eine praktische Übung zum queer-feministischen Sprachhandeln Kollaboratives Denken, das den hierarchischen Ordnungen den Kampf ansagt, ist der emanzipatorische Impuls in der Vermittlungsarbeit von Elke Smodics. Dazu entwickelt sie Vermittlungstools und Arbeitsmaterialien. Stellen Sie Ihr Talent für anti-diskriminierenden Sprachgebrauch mit einem Kartenspiel politischer Begriffe auf die Probe.

Gerald Straub, *Künstler, angewandter Kulturtheoretiker*

Anlaufstelle für unmögliche Konzepte und urbane Zukunftsarchäologie Gerald Straub hilft dabei, unmögliche Ideen im Stadtraum zu realisieren. Sollten Sie keine unmöglichen Ideen haben, hilft er Ihnen dabei, welche zu finden (und verweist Sie gegebenenfalls direkt an die richtigen Ansprechpartner*innen auf dem Schwarzmarkt). Jenseits ermüdender Selbstbeschränkung: Wie sieht die Stadt der Zukunft aus, in der ich wirklich leben will? Welche unmöglichen Wünsche/Träume kann ich mir gerade noch vorstellen?

Stefanie Wuschitz, *feministische Technologieforscherin, queer-feministischer Hackerspace Mz* Baltazar's Lab*

Wider die technologische Maskulinitätsperformance – über das Basteln an Technik und Gesellschaft Wir alle tragen Normierungen, wer wir sind und wie wir uns verhalten sollten, in unsere Umwelten hinein. Wie gestalten wir Räume, in denen keine Kategorien nötig sind, um Gemeinschaft zu begründen? Stefanie Wuschitz lädt Frauen* an den Schwarzmarkttisch, um am *Mooszylinder* zu schrauben und gemeinsam die technologischen und gesellschaftlichen Bedingungen zu hacken.

Philosophy Unbound

Second Hand Knowledge Philosophy Unbound erprobt neuen Formen, Medien und Sprachen außerhalb des akademischen Elfenbeinturms. Im Festsaal des Rathauses bietet das Kollektiv auf der anderen Seite des Vorhangs Wissen jenseits des strikten, diskursethischen Schwarzmarkt-Zweiersettings an. Hier kann man sich auf verspielte Art mit den Fragen nach Gemeinschaft und Solidarität in ihrer körperlichen Erfahrung im (intimen) Hinterraum auseinandersetzen.

TEAM

Regie, Konzept, kuratorische Leitung:
Hannah Hurtzig und Marian Kaiser, Mobile Akademie Berlin
Kurator*innen Wien: Romana Bund, Gabu Heindl, Alexander Martos,
Claus Philipp, Gudrun Ratzinger und Susanne Wemsing
Produktionsleitung: Eva Holzinger und Sophie Schmeiser
Grafik: Katharina Gattermann
Druck: agensketterl

Alle Schwarzmarktgespräche seit 2005 auf: www.audio-archive.com

Akustische Barrierefreiheit: Für Menschen mit Höreinschränkung und für Spät-
erstaubte wird durch eine Schriftdolmetscherin und einen diagrammatischen
Zeichner akustische Barrierefreiheit gewährleistet.